

ganz frischer Bruch, wie mit dem Messer herausgeschnitten, den wir uns nicht erklären konnten. Wir besprachen noch den etwaigen Zusammenhang dieses Herausbrechens mit dem gehörten Knall, wobei meine Frau noch nicht ganz von ihrem Schrecken erholt in einem Stuhl sass, als plötzlich wie mit einem Hammer ein wuchtiger Schlag gegen die Türe erfolgte. Ich lief zur Türe, schloss rasch auf, riss sie auf und machte im Gang draussen Licht, ging zum links befindlichen Hauseingang, der aber doppelt verschlossen und verriegelt war mit steckendem Schlüssel. Dann lief ich in die rechts befindliche Küche, Toilette und nach oben und machte überall Licht; es war alles in Ordnung, die (vergifteten) Fenster geschlossen. Es war niemand zu finden. Im Hof befand sich ein scharfer Hund, ebenso in den benachbarten Villen, die sicher angeschlagen hätten, wenn ein Mensch sich draussen herumgetrieben hätte.

Ich ging dann wieder hinunter in das Wohnzimmer, in dem noch immer meine Frau in ihrem Stuhl sass. Kaum hatte ich die Türe geschlossen, als wieder zwei wuchtige Schläge wie mit einem Hammer dagegen geführt wurden. Ich riss sie sofort wieder auf, wobei mich trotz der schwülen Sommernacht ein eigenartig kühler Hauch überrieselte. Dann war wieder alles ruhig. Es erfolgten keine weiteren Störungen. Wir sassen dann noch zusammen und besprachen das Ganze und waren sehr in Sorge, ob vielleicht der Grossmutter oder unserem Töchterchen etwas zugestossen sei, sodass wir die ganze Nacht nicht schliefen. Am nächsten Morgen telegraphierten wir nach Hause nach München um Nachricht und erhielten die Antwort, dass dort alles wohlauf sei. Erst nach zwei Monaten erhielt ich aus der Heimat (Ukraine) die Nachricht, dass genau in dieser Stunde (11 oder $1\frac{1}{2}$ 12 Uhr nachts) mein Schwager dort erschossen worden war. (Schluss)

Auch im „Fall Poltawetz“ fordern wir Leser und Mitarbeiter zur Diskussion auf. Um diese schon in eine gewisse Bahn zu lenken, sei folgendes bemerkt. Da sich der in Deutschland als Emigrant lebende Verfasser nur noch auf wenige lebende Zeugen (vor allem seine Gattin und das Schriftstück Kabanows) berufen kann, steht es natürlich jedermann frei, die Authentizität seiner Berichte zu bezweifeln. Die Kritik muss also sozusagen von innen her erfolgen. Angenommen der Verfasser hätte seine Erlebnisse erfunden: enthalten die Berichte Indizien für diese Annahme? Oder stehen sie im Einklang mit dem, was wir von ähnlichen, aber besser beglaubigten Fällen und Phänomenen wissen?